

folcher in der am Montag stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses von anderen Parteien gestellt werden würde, vielmehr zu beantragen, die Ernennung des Kabinetts Khuen Hebervari einfach zur Kenntnis zu nehmen, wenn es auch nicht aus den Reihen der Parlamentsparteien gebildet worden sei, in der Voraussetzung, daß die Regierung in allen Stücken verfassungsgemäß verfahren und die Rechte des Parlaments wahren werde.

Prinzessin Luise unter Vormundschaft.

Die von den Anwälten der Prinzessin Luise in den letzten Tagen vorgenommene Prüfung der von den Gläubigern erhobenen Forderungen hat, wie es heißt, durch die Natur der eingegangenen Schuldverpflichtungen die unabwiesbare Notwendigkeit erkennen lassen, die Prinzessin einer gerichtlichen Vormundschaft bezüglich des Abschusses von Kaufgeschäften und der Übernahme von Rechtsverbindlichkeiten zu unterstellen. Wie ferner verlautet, wird der Schwiegersohn der Prinzessin Luise, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, namens der Familie diese Schutzmaßregel unverzüglich veranlassen.

Säuberung der französischen Armee von Verbrechen.

Der Kriegsminister wird die Novelle zum Rekrutierungsgesetz, die die Säuberung der Armee des Mutterlandes von Spähen bezweckt, dem Ministerrat unterbreiten. Es heißt, der neue Gesetzentwurf bestimme unter anderem, daß ein wegen Zuhälterei bestraffter Rekrut, selbst wenn ihm das Gericht den bedingten Straußschuß zugesprochen hat, auf jeden Fall bei den afrikanischen Disziplinardetachments eingestellt werde. Ebenso sollen alle Rekruten, die wiederholt vom Zuchtpolizeigericht verurteilt worden sind, den afrikanischen Straustruppen zugeteilt werden.

Die Wahlen in England.

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind gewählt 221 Unionisten, 201 Liberale, 34 Vertreter der Arbeiterpartei und 69 Nationalisten. Die Gewinne der Unionisten an Mandaten betragen nunmehr 103. Schatzkanzler Lloyd George ist in Carnarvon mit 2188 Stimmen wiedergewählt worden. Der unionistische Gegenkandidat Vincent erhielt 2105 Stimmen. Im Jahre 1906 betrug die Majorität für Lloyd George 1224 Stimmen.

Karpow's Mörder zum Tode verurteilt.

Das Kriegsgesetz in Petersburg hat Wostkresinski, alias Petroff, der schuldig befunden wurde, den Chef der politischen Polizei Obersten Karpow ermordet zu haben, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Prinz Georg von Serbien verweigert den Gehorsam.

Nachdem König Peter den Befehl des serbischen Kriegsministers zur Maßregelung des Prinzen Georg unterfertigt hatte, dachte man allgemein, daß die Angelegenheit beigelegt sei. Indessen der Prinz verweigert den Gehorsam und erklärte, keineswegs nach Milanowatz zur Truppe einzurücken. Ihm droht bei seiner Reue, aus der serbischen Armee ausgestoßen zu werden und durch eine Aenderung des Verhältnisses zum Kaiser als Mitglied des Hauses Karageorgiewitsch verlustig zu gehen. In Hoffriesen will man das Verbleiben des Prinzen in Belgrad damit rechtfertigen, daß er seine rechte Hand vor kurzem an einem Automobilschlepper arg verletzten, und daß diese Wunde erst geheilt werden müßte, denn sonst könnte er das Kommando ohnedies nicht führen.

Der Generalat von San Felio (Spanien), wo ein Generalstreik ausgebrochen ist und bereits beunruhigende Formen angenommen hat, wurde auf Befehl des Generalgouverneurs verhaftet.

Amerikanische Großschlächter-Profit.

Die Firma Armour & Co. in Chicago, die bei weitem größte Schlächterfirma in den Vereinigten Staaten und damit wohl in der ganzen Welt, hat, wie amerikanische Zeitungen mitteilen, sich jetzt zum ersten Mal gerötigt gesehen, einen Ausweis ihrer Einnahmen zu veröffentlichen. Es geschieht das deshalb, weil die Firma beabsichtigt, an der New Yorker Börse 30 Millionen Dollar 4 1/2-prozentiger Bonds zu lotieren. Der Ausweis bezieht sich auf das am 23. Oktober 1900 beendete Geschäftsjahr 1900/09 der Gesellschaft. Aus dem Bericht dürfte folgendes von Interesse sein: Das Aktienkapital dieser allerdings lediglich Familien-Aktien-Gesellschaft beträgt 20 Millionen Dollar (84 Millionen Mark). Die gesamten Aktiva betragen am Ende des Geschäftsjahres 124,83 Millionen Dollar (524,3 Millionen Mark). Die Netto-Einnahme beziffert sich auf 10,58 Millionen Dollar (44,44 Millionen Mark), wovon allerdings 531.000 Dollar auf den Gewinn aus den Einnahmen der Armourbahnlinie entfallen. Die Ausgaben betragen 3,45 Millionen Dollar (14,44 Millionen Mark), davon Zinsen auf Darlehen 1,14 und Betriebsausgaben 1,58 Millionen Mark entfallen, so daß der Gesellschaft ein Netto-Uberschuß von 7,19 Millionen Dollar (29,95 Millionen Mark) verbleibt. Das bedeutet für das Aktienkapital von 20 Millionen Dollar einen Reingewinn von nicht weniger als 35,6 Prozent.

Experimente mit Bomben in der Flugmaschine.

Aus Los Angeles wird berichtet: Die praktischen Versuche mit dem Auswerfen von Bomben aus fliegenden Aeroplanen, die in Gegenwart deutscher, französischer und amerikanischer Offiziere am Mittwoch in Los Angeles vorgenommen wurden, haben mit einem vollen Mißerfolg geendet. Paulhan stieg in seiner Flugmaschine mit dem amerikanischen Leutnant Beck auf, der nun versuchte, aus dem Aeroplan Explosivkörper nach einem markierten Ziele zu werfen. Obgleich der als Ziel markierte Platz etwa sieben Meter lang und sieben Meter breit war, gelang es nicht, im Fliegen auch nur eine einzige der Bomben ins Ziel zu bringen. Sie alle fielen mehrere Meter abseits der markierten Fläche zu Boden. Damit sind die Er-

wartungen auf die Offensivkraft der Flugmaschine im Kriege einseitig erheblich herabgemindert.

In Tokio

Ist Sonnabend vormittag der japanische Reichstag wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Marquis Katsura legte dar, daß die Beziehungen Japans zu den mit ihm durch Verträge verknüpften Mächten harmonische seien, und daß sich das Bündnis mit Großbritannien noch fester gestaltet habe. Alle zwischen Japan und China schwebenden Fragen seien wechselseitig geregelt. Die Regierung habe das Prinzip der offenen Tür in der Mandschurei immer geachtet und er glaube, daß die Mächte den aufrichtigen Charakter des japanischen Vorgehens in der Mandschurei anerkannten. Ein neues Zolltarifgesetz, das eine Herabsetzung der Baumwollzölle enthalte, werde dem Reichstage vorgelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisbezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 26. Januar.

— **Dem Kaiser zum Glückwunsch und Gruß!** Kaiser Wilhelm begeht am morgigen Donnerstag die Feier seines 51. Geburtstages, und wie alle Jahre, so wird dieser Tag mit herzlicher Anteilnahme und unter dem Wunsch, daß ein gütiges Geschick dem allverehrten Herrscher auch im neuen Lebensabschnitt Glück und Heil und Segen bescheren möge, nicht nur in allen Ecken des deutschen Reiches, sondern überall da, wo die deutsche

hingekommener gleichartiger Petitionen lieber der Gesetzgebungsdeputation zu überweisen, in der schon seit vierzehn Tagen der fast gleichartige Antrag „Probauf“ bearbeitet wird. Die Mehrzahl der Mitglieder der zweiten Kammer ist, wie der Antragsteller Dr. Spieß, für die Aufhebung der Verhängung der Schaufenster Sonntags. Es wäre demnach ein Leichtes, in der Gesetzgebungsdeputation im Sinne der Mehrheit der II. Kammer zu wirken. Das ganze Verfahren wäre damit auch vereinfacht. Der konservative Antrag wird aber trotzdem niedergeschlagen. Der national. Abg. Heitner mußte dem konservativen Abg. Dr. Böhme zugeben, daß viele „bedachtliche“ Punkte in dem vom nationalliberalen Abg. Brause leider etwas unverständlich vorgetragenen Bericht der Beschwerde- und Petitionsdeputation vorhanden seien, die namentlich den neuen Mitgliedern des Hauses willkommenen Gelegenheit zur nochmaligen Beratung in der Gesetzgebungsdeputation geben würden. Aber die Vink des Hauses, unter Führung des Abg. Heitner, konnte sich nicht dazu aufschwingen, trotz aller Vorstellungen von Seiten der konservativen Abg. Dr. Spieß, Vizepräsidenten Opiß, Dr. Böhme, der neuen Besetzung der zweiten Kammer Rechnung zu tragen und dem Antrage Spieß gemäß in der Gesetzgebungsdeputation ganze Arbeit leisten zu lassen. Fast scheint es, als ob hinter dem Gegenstande der Beratung die Parteilichkeit stünde. Selbstverständlich kann ein Vinkblock die konservativen majorisieren, nur steht fest, daß eine gemeinsame Landtagsarbeit dadurch nicht gefördert wird.

— Aus dem nunmehr im Landtage eingegangenen sogenannten Königl. Eisenbahndekret geht u. a. hervor, daß die Regierung bei den Kammern beantragt: Die Kammern wollen genehmigen, daß zur Erweiterung des Empfangsgebäudes des Bahnhofes Rostock die aus dem Erweiterungsbau noch vorhandenen Mittel von rund 52000 Mark verwendet werden. Die unzulänglichen Raumverhältnisse des Bahnhofes Rostock haben bei dem stetig steigenden Verkehr schon wiederholt Anlaß zu lebhaften Klagen gegeben. Durch die Einstellung der vorgenannten Summe in den Etat steht man hier vor der Erfüllung eines längst gehegten Wunsches.

Die Kosten der Elbstromberichtigung.

Die in den Jahren 1900 bis 1908 für die 120 Kilometer lange innerhalb des Königreichs Sachsen gelegene Elbstraße zur Elbstromberichtigung gemachten Aufwendungen haben laut Schiffahrts-Kalender für das Elbgebiet, der sich auf amtliche Quellen stützt, die Höhe von 1686735 Mk. erreicht. Diese verteilen sich auf die neun Jahre in Teilbeträgen von 292455 Mk., 198505 Mk., 155745 Mk., 224088 Mk., 174610 Mk., 158002 Mk., 128840 Mk., 182830 Mk., 176660 Mk. Bezirksverwaltungen bestehen mit der amtlichen Bezeichnung „Straßen- und Wasserbauamt“ in Pirna I, Dresden I, Meißen I. Das erste Gebiet erstreckt sich von der sächsisch-böhmischen Grenze bis Pillnitz, das zweite von Pillnitz bis Niederwartha, das dritte von Niederwartha bis zur sächsisch-preussischen Grenze. Zur Unterordnung unter die Kreis-hauptmannschaft Dresden sind als Elbstromämter die Amtshauptmannschaften Pirna, Dresden-Neustadt und Meißen zuständig. Elbeortschaften bestehen innerhalb Sachsens 119, Brücken sind 12, Hafens- und Zuflusss-orte 11 vorhanden.

— Ueber „Die Landarbeiterfrage“ wird Herr Dr. von Kahlben-Dresden in der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 4. Februar a. c., nachmittags 4 Uhr in der deutschen Säle zu den „Drei Raben“ in Dresden-N., Marienstraße 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 4. Februar a. c., mittags 12 Uhr, in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. Dresden-N., Lüttichaustraße 26 ptr., Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaales werden solche von 1/4 4 Uhr nachmittags nur gegen Erliegung von 50 Pfg. pro Stück verabfolgt.

— Dem Gemeindeverbande für die elektrische Ueberlandzentrale Gröba sind seit der Veröffentlichung der Teilnehmerliste (am 16. dieses Monats) aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Meissen noch folgende Gemeinden beigetreten: Allommatzsch, Birmentzsch, Gantzh, Churschütz, Daubitz, Dobitzsch, Großkoben, Knyphausen, Reippen, Böschütz bei Bommsdorf, Böschütz bei Meissen, Nauna, Wutzschütz, Niederwandsch, Oberwandsch, Proßitz bei Stauda, Niemsdorf, Scherrau, Treben, Weigshain, Wubitz, Wubitz, Wubitzschütz und Bschütz. Die Zahl der Teilnehmer aus dem Meißner Bezirke erhöht sich hierdurch auf 168 Gemeinden und 40 Rittergüter. In Großenhain sind bisher 119 Gemeinden und 35 Rittergüter, in Oschatz 94 Gemeinden und 33 Rittergüter beigetreten, somit zählt der Verband jetzt 489 Mitglieder. In den letzten Tagen hat aber auch im nördlichen Teile der Amtshauptmannschaft Döbeln der Gedanke des Anschlusses an den Verband feste Gestalt angenommen.

— **Zehn Gebote für Hausgenossen.** 1) Man sei stets nachgiebig, ohne sich alles gefallen zu lassen. 2) Man begrüße sich stets freundlich, vermeide aber womöglich den näheren Verkehr. 3) Man lasse sich nie über die Mitbewohner von den Dienstmädchen zc. erzählen. 4) Man halte nie dieselbe Waschfrau, Näherin zc. 5) Man nehme nie ein Mädchen, das schon im Hause gedient. 6) Man unterlasse das gegenseitige Entlehnen, kommt es aber doch einmal vor, so gebe man das Geliehene mit Dank zurück. 7) Hat man auf der Treppe oder im Hausgang etwas verstreut oder ausgegossen, so lasse man es sofort sauber beseitigen. 8) Man nehme stets Rücksicht auf die neben, über oder unter sich Wohnenden durch Vermeidung alles unnützen Lärmes, Getrampels und besonders Mißhandlung des Klaviers; unterlasse das Ausschütteln von Teppichen, Vorlagen zc. aus den Fenstern, sowie das Ueberstreifen der Blumen auf den Fensterrahmen. 9) Höre man einen Wortwechsel (der in den besten Familien vorkommen kann), so schließe man seine Fenster und Türen und entferne sich, um nichts davon zu verstehen. 10) Man bilde sich niemals ein, die gefittetsten und



Geschäftliche Frühjahrs-Inserate.

Wir steuern aufs Frühjahr, auf den Ostertermin zu auf die Jahreszeit, die auf allen Gebieten einen vollständigen Umschwung herbeiführt. In Familie und Haus sind mancherlei Neuanschaffungen, Bauarbeiten u. dgl. notwendig, so daß für die in Frage kommenden Geschäfte und Gewerbe neue zahlreiche Aufträge, Arbeiten und Lieferungen in Aussicht stehen. Jeder intelligente Geschäftsinhaber sieht deshalb den Zeitpunkt gekommen, wo er seine Waren, sein Geschäft dem kaufenden, konsumierenden Publikum in empfehlende Erinnerung bringen muß durch eine Inseration im „Wochenblatt für Wilsdruff“, dem für die Bevölkerung dieser Stadt und deren Umgebung in erster Linie in Betracht kommenden Lokalblatt. Ohne Saatkorn keine Ernte, ohne Kundenschaft kein Geschäft!

Junge Klingt, in feierlichen Veranstaltungen mancherlei Art, durch Wort und Lied würdig begangen. Just vor Jahresfrist, zum 50. Geburtstag des Kaisersoberhauptes, waren die deutschen Fürsten um den Kaiser in Berlin versammelt und dieses leuchtende Bild deutscher Eintracht, es wird seinen Schein auf die ferneren Jahre werfen als glänzendes Zeugnis, daß Deutschlands Kaiser, Fürsten und Volk fest und unerschütterlich zusammenstehen in Freud und Leid zu aller Zeit. Die Treue zwischen Kaiser und Nation, Fürsten und Volk ist unerschütterlich und kein Unterschied der Meinungen, kein Kampf und Streit der politischen Parteien vermag sie zu zerschören. Das mögen unsere Feinde sich merken und unsere Reider und so feiern wir, stolz darauf und freudig zugleich, Deutsche zu sein, auch das diesmalige Wiegenfest Kaiser Wilhelms in Stadt und Land durch Wort und Lied und feierliche Veranstaltungen, deren Grundton der eine aufrichtige Wunsch ist: „Gott schütze dem Kaiser und sein Haus, er bewahre unserem Reich und Volk den Frieden, und er lasse Wilhelm II. unter den Segnungen goldener Friedenszeiten noch viele lange Jahre regieren als Mehrer und Förderer des Reiches und seiner Macht und Herrlichkeit!“

— **Der König** empfing am Montag mittag im Residenzschloße eine Vertretung der Internationalen Hygiene-Kommission Dresden 1911, bestehend aus den Herren Regierungskommissar Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Kumpelt, dem Ehrenvorsitzenden Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beuller sowie die beiden Vorsitzenden Geh. Kommerzienrat Binger und Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Wenz, um einen Bericht der Herren über den Stand des Ausstellungsunternehmens entgegenzunehmen. Der Monarch äußerte sein lebhaftes Interesse für die Ausstellung und für die mit derselben verbundenen Bestrebungen zur Hebung der Volksgesundheit, um dann noch besonders hervorzuheben, daß er dem Unternehmen das größte Wohlwollen entgegenbringe und ihm die möglichste Förderung angedeihen lassen werde.

— Die „Sächsischen Politischen Nachrichten“, konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen, schreiben: **Vinkblock?** Eine seit Jahren im Landtage zur Verhandlung stehende Frage stand am Freitag, den 21. 1. 10 wieder auf der Tagesordnung. Sie betrifft die Aenderung des Gesetzes, während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel nicht gestattet ist, die Kauf- und Gewerbeläden, Märkte, Buben sowie Schaufenster geschlossen zu halten und Kaufstände nicht mit Waren zu belegen. Als nun am Freitag die Beschwerde- und Petitionsdeputation im Plenum darüber abstimmen wollte, die Petition der Kgl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, stellte der konservative Abg. Dr. Spieß den Antrag, diesen Gegenstand, sowie eine Anzahl noch neu

bravsten Kinder zu haben und lehre sie neben den zehn Geboten Gottes auch die vorstehenden frühzeitig.

Am Donnerstag, 27. Januar, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, sind die **Schalter beim hiesigen Postamt** wie an Sonntagen von 8-9 und 11-12 Uhr vormittags geöffnet. Im Orts- und Landbestellverkehr findet vormittags eine einmalige Brief-, Paket- und Geldbeförderung statt. Der Postbeförderungsdienst und die Briefkastenreinigung wird dagegen wie an Werktagen wahrgenommen. Telegramme (auch Einschreibbriefe und gewöhnliche Posten gegen eine besondere Entlohnungsgeldgebühr von 20 Pfg. für jede Sendung) werden außerhalb der Schalterdienststunden an der im Hausflur des Stadthauses zum Postamt führenden Tür entgegengenommen.

— **us Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** findet in hiesiger Stadt früh 7 Uhr Redezeit statt, der vormittags 10 Uhr eine öffentliche Schulfest in der Turnhalle folgt. Weiter wird von 11-12 Uhr Konzert auf dem Marktplatz und abends 8 Uhr im Hotel zum goldenen Löwen ein öffentlicher Sommerabend abgehalten werden. An die Einwohnerlichkeit ergeht das Ersuchen, ihrer Teilnahme an diesem Festtage durch Befolgen der Häuser in recht reichem Maße Ausdruck zu verleihen.

— **Von dem von mehreren Orten aus beobachteten neuen Kometen** ist gestern nachmittags gegen 5 Uhr durch unseren Mitarbeiter, Herrn Möbelhändler Franz Schwan, eine photographische Aufnahme gemacht worden. Eine kolorierte Zeichnung von dieser Aufnahme hängt am Fenster unserer Geschäftsstelle zur allgemeinen Besichtigung aus.

— **Eine Kunde vom Dresdner Ballon „Luna“.** Ein Bauer in Sigdal, der von dem im vorigen Monat in Sachsen aufgestiegenen Ballon „Luna“ gelesen hatte, hat der deutschen Gesandtschaft in Christiania geschrieben, er habe am 21. oder 22. Dezember ungefähr 50 Kilometer von seinem Standorte entfernt einen leuchtenden Gegenstand niedergehen sehen. Die deutsche Gesandtschaft hat infolgedessen darum ersucht, in der von dem Bauer bezeichneten Gegend Nachforschungen anstellen zu lassen. Der Amtmann hat am Montag zwei Schneeschuhläufer zur Untersuchung ausgesandt. Die Gesandtschaft wird sich eine Hülfs-Expedition absenden.

— **Das Schwurgericht Dresden** verurteilte gestern nachmittags nach mehrstündiger, nichtöffentlicher Beweisaufnahme die 22 Jahre alte Dienstmagd Ida Klara Jeremias aus Betersdorf, die im Jahre 1908, als sie bei dem Gutbesitzer Grumbert in Kaufbach diente, sich der versuchten Abtreibung der Leibesfrucht schuldig machte und am 6. August v. J. in Dresden ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt vorfälschlich tötete, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Zwei Monate gelten als verbüßt.

— **Der Dienstrecht Heinz von Oederwitz** ist geständig, den Raubmord an den Fleischerlehrling Odo Verbitz zu haben. Er hat gestern ein Geständnis abgelegt. Er will sich mit einem Stein erschlagen haben.

— **Die unter dem Verdacht des Kindesmordes in Niederborsitz verhaftete Frauenperson** ist eine bis zum 5. Januar bei einem Arzt in Dresden (Südvorstadt) bedienstete gewesene Köchin namens Vogel. Die polizeiarztliche Untersuchung des Kindes hat ergeben, daß an dessen Hals blasse Male sichtbar waren. Die Vogel hat sich zuletzt bis zu ihrer Verhaftung bei ihrem Bruder in Deuben aufgehalten.

— **Der Postfachbesitzer Behmann in Reinsberg** wurde zum Postassistenten ernannt.

— **Die Königl. Porzellan-Manufaktur zu Meißen** beging am Sonntag ihr 200jähriges Jubiläum.

Amtlicher Bericht

über die am 13. Januar 1910, nachmittags 6 Uhr, stattgefundene

öffentliche Stadtgemeinderatsitzung zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Von den chronikalischen Niederherleiten über hiesige Stadt aus Jahr 1909 nimmt man Kenntnis.

2. In die Ausschüsse fürs Jahr 1910 werden gewählt:

a) **Rassen- und Rechnungsdeputation:** Herren Stadtrat Dr. Kronfeld mit 11, Stadtverordneten Zichole mit 10, Fischer mit 10, Tschaschel mit 9 und Frühau mit 4 Stimmen als Ersatzmann.

b) **Hochbau- und Bau-Deputation:** Herren Stadtrat Dinndorf mit 13, Stadtverordneten Berthold mit 14, Tschaschel mit 14, Behner mit 13, Stadtrat Dr. Kronfeld und Stadtverordneter Eger mit je 1 Stimme als eventuelle Ersatzleute.

c) **Armen-Deputation:** Außer dem ständigen Vorsitzenden Herrn Stadtrat Goerne die Herren Stadtverordneten Tschaschel mit 14, Mehlig mit 14, Eger mit 10 und Friedrich mit 4 Stimmen als Ersatzmann.

d) **Markt-Deputation:** Herren Stadtrat Dinndorf mit 13, Stadtverordneten Lohner mit 10, Mehlig mit 9 und Eger mit 6 Stimmen als Ersatzmann.

e) **Einquartierungs-Deputation:** Herren Stadtrat Dinndorf mit 13, Stadtverordneten Lohner mit 10, Behner mit 10, Eger mit 9 und Zichole mit 6 Stimmen als Ersatzmann.

f) **Gleisheitswerk-, Wasser- und Feuerlösch-Deputation:** Herren Stadtrat Bretschneider mit 13, Stadtverordneten Frühau mit 14, Fischer mit 13, Lohner mit 11 Stimmen. Außerdem waren den Herren Stadtrat Dr. Kronfeld, sowie Stadtverordneten Tschaschel, Zichole, Behner und Eger je 1 Stimme zugesprochen.

g) **Abwägungs-Deputation:** Herren Stadtrat Goerne mit 13, Stadtverordneten Lohner mit 12, Zichole mit 11, Frühau mit 9 und Eger mit 4 Stimmen als Ersatzmann.

h) **Tiefbau-Deputation:** Herren Stadtrat Bretschneider mit 12, Stadtverordneten Lohner mit 8, Fischer mit 11, Berthold mit 12 und Behner mit 8 Stimmen. Da zwischen den Herren Lohner und Behner Stimmengleich-

heit besteht, entschied das Los, welches auf Herrn Behner entfiel, so daß dieser als wirkliches Mitglied und Herr Lohner als Stellvertreter anzusehen ist.

i) **Polizei-Deputation:** Herren Stadtrat Goerne mit 13, Stadtverordneten Eger mit 14, Fischer mit 11, Tschaschel mit 9 und Lohner mit 4 Stimmen als Ersatzmann.

k) **Sportkassen-Deputation:** Aus dem Kollegium: Herren Stadträte Bretschneider mit 13 Stimmen, Dr. Kronfeld mit 1 Stimme als Stellvertreter, Stadtverordneten Berthold mit 10, Frühau mit 7 und Lohner mit 5 Stimmen als Ersatzmann; aus der Bürgerschaft: Herren Oberamtsrichter a. D. Dr. Gangloff mit 11 und Privatmann August Ubig mit 7 Stimmen als Ersatzmann.

l) **Krankenkassen-Deputation und Deputation in die Krankenkassenausschüsse:** Herren Stadtrat Dr. Kronfeld mit 13, Stadtverordneten Zichole mit 14, Tschaschel mit 9 und Eger und Lohner mit je 7 Stimmen. Auch hier entschied zwischen den Herren Lohner und Eger das Los. Dieses fiel auf Herrn Lohner, so daß dieser als wirkliches Mitglied und Herr Eger als Stellvertreter gilt. In sämtlichen Deputationen, mit Ausnahme der Armen-Deputation, in welcher Herr Stadtrat Goerne Vorsitzender ist, führt Herr Bürgermeister Kahlenberger den Vorsitz.

3. Nach Kenntnisnahme von dem Prüfungsergebnis der städtischen Rechnungen fürs Jahr 1908 willigt man einstimmig in Justifikation dieses Rechnungswertes.

4. Von dem neueren Angebot des Herrn Möbelhändlers Hilbrand wegen Ankauf des früheren Heinrich Vogel'schen Grundstückes, in welchem er sich verpflichtet, sämtliche Gebäude abzugeben und an deren Stelle kein Fabrikgebäude zu errichten, ferner auch das zu eventuellen Straßenbauten erforderliche Land unentgeltlich abzutreten, nimmt man Kenntnis. Die Hochbau-Deputation schlägt zu dem Angebote vor, das Grundstück nicht zu verkaufen, sondern dasselbe abbrechen zu lassen. Nach genügender Aussprache wird dieser Vorschlag gegen die Stimme des Herrn Stadtrat Bretschneider zum Beschluß erhoben.

5. Das Gesuch des Herrn Kadetier Rudolf Gränbler hier um Aufnahme in den sächsischen Staatsuntertanenverband soll befürwortend an die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen abgegeben werden.

6. Das Gesuch der Königl. Schwachsinnigenanstalt zu Chemnitz um Genehmigung einer Unterstützung für die Entlassenenfürsorge läßt man auf sich beruhen.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preisgerichtliche, nicht aber die über die Verantwortung.)

Die Ausführungen im „Eingefandt“ Nr. 11, Zugverkehr zwischen Wilsdruff und Rössen, verdienen jedenfalls Anerkennung, aber auch nur so weit sie sich auf die Linie Postkappel-Rössen beziehen. Wenn nämlich der Eisenbahn am Schluß ganz richtig meint, im übrigen wäre es am besten, es bleibe alles beim alten, so muß, um Irrtümer vorzubeugen, recht deutlich gesagt werden, daß wohl kein einziger Interessent die Anschlüsse in Wilsdruff zwischen den beiden Linien gutheißt wird. Diese bedürfen nicht bloß hinsichtlich des letzten Anschlusses nach Rössen, sondern einer vollständigen Reform. Sind doch die Anschlüsse in Wilsdruff derart, daß wohl gerade nur ein solcher und zwar abends 5⁰⁰ Uhr nach Rössen gut zu nennen ist, soweit es sich um Fahrpläne von Postkappel her handelt. Den Fahrplan Wilsdruff-Meißen also gründlich zu verbessern, sollte und wird wohl auch Aufgabe der kgl. Staatsbahndirektion sein.

Aus der Geschäftswelt.

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Nach dem veröffentlichten vorläufigen Geschäftsbericht aus dem Jahr 1909 hat die Anstalt, die in durchaus gemeinsinniger Weise allen Ständen in Stadt und Land die Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung unter günstigsten Bedingungen und zu billigsten Prämien leistet, wieder einen bedeutenden Geschäftserfolg zu verzeichnen. Es wurden 21.049 neue Polizen über 167.623.031 Mk. Versicherungssumme ausgestellt, so daß sich ein reiner Versicherungsbestand von 1.033.170.631 Mk. ergab. Die Prämien- und Gebühreneinnahme betrug 1.651.329,15 Mk. Für Brandschäden waren, obwohl die Brandverhältnisse gegen das Vorjahr keine Besserung erfahren hatten, 938.091,06 Mk., also nicht unerheblich weniger als im Vorjahre, zu vergüten, weil die Zahl der großen Schäden etwas geringer war. Vorsichtigerweise ist die Anstalt mit allen großen oder gefährlichen Versicherungen rückversichert und empfängt daher von ihren Rückversicherern zu den Schadenzahlungen einen Beitrag von 563.382,24 Mk. Die Einbruchdiebstahlversicherung ist erst neuerdings aufgenommen und befindet sich noch in ruhiger Entwicklung. Der Geschäftserfolg betrug 266.515,47 Mk. Daraus empfangen die Versicherten auf die ohnehin schon sehr mäßigen Prämien wieder die seit 20 Jahren übliche Dividende von 15%. Außerdem werden die Reservefonds verhäuft, die in Verbindung mit der reichlich demestierten Prämienreserve ein Barvermögen von fast 3 Mill. Mk. darstellen.

Rätsel-Gef.

Wortspiel.

Man suche neun Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem Worte ist durch Voranstellung eines passenden Buchstabens (wie Raupe — Graupe) ein anderes Hauptwort von der Bedeutung unter b zu suchen. Die hinzugefügten Buchstaben, also die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b bezeichnen im Zusammenhang gelesen eine dem Feinschmecker willkommenere Zeit.

- | | |
|-----------------------|-------------------------|
| a. | b. |
| 1. biblischer Name | — Verkehrsmittel |
| 2. Form des Wassers | — Nahrungsmittel |
| 3. Gebäude | — biblische Landschaft |
| 4. nordische Gottheit | — Verwandte |
| 5. Weideplatz | — sarmatischer Fisch |
| 6. Vorkahre | — Körperteil |
| 7. Fisch | — handbiblischer Schmud |
| 8. nordische Göttin | — Land in Asien |
| 9. Ausdehnung | — Spiel der Phantastie |

Gleichung.

$$a - (b - c) + d - (b - c) + e - (f - g) + h = x$$

a Gestalt der griechischen Sage; b Kirchensitz; c Himmelskörper; d Frucht; e Bodenform; f Nahrungsmittel; g Form des Wassers; h Nebenfluß der Donau; x Zeitbestimmung.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Charade:

Gasthaus.

Zahlenquadrat:

| | | |
|-----|------|------|
| 3 | 6561 | 27 |
| 729 | 81 | 9 |
| 243 | 1 | 2187 |

Markt-Bericht.

Dresden, 24. Januar. Produktenspiegel in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Trübe. Stimmung: Ruhig.

Reis, pro 1000 Kg. netto: Kaukas 252-254, do. weißer (75-78 Kg.) 278-284, do. neuer (75-78 Kg.) 224-234, leichter 248-255, russ. rot 242-255, argentin. 245-253, amerikan. (75-78 Kg.) 241-251. Roggen, pro 1000 Kg. netto: sächsischer (70-73 Kg.) 163-169, neuer 000-000, russischer 185-188. Weizen, pro 1000 Kg. netto: holl. 167-172, holl. 169-185, Fokener 164-179, dänem. 184-199, maltes. 000-000. Futtergerste 135-142. Hafer, pro 1000 Kg. netto: holl. 170-176, holl. u. polj. 160-175, russ. 152-159. Weizen, pro 1000 Kg. netto: Guano 181-188, Meißner 185-188. Zapseln, gelb, 160-163, amerikan. mittel 166-171, Rundmehl, gelb 159-163, do. leuchtend 160-168. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: 230-240, Cookware 220-230. Bohnen, pro 1000 Kg. netto: holländische 165-180, Böhmerische, pro 1000 Kg. netto: holl. 190-195, fremd. 000-000. Cestosen, Winterapfel, leuchtend 225-240, rot. 230-250, Winterapfel, pro 1000 Kg. netto: keine 330-340, mittlere 315-330, Zapfeln 325-330, Bombay 225-230. Kaffee, pro 100 Kg. netto: mit Fass raffin. 63, Kapstücken, pro 100 Kg. (Dresden Markt), lange 13,50, Leinwand, 100 Kg. (Dresden Markt): I. 19,50, II. 18,00. Woll 26-31, Woll, pro 100 Kg. netto ohne Saft (Dresdner Wollen), engl. der holländischen Abgaben Kaiseranhang 37,50-38,00, Orléansanhang 36,50-37,00, Seemanns 35,50-36,00, Wästermandmehl 34,00-34,50, Orléansmandmehl 26,00 bis 27,00, Weizenmehl 19,00-20,00, Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Saft (Dresdner Wollen), erstklassige der holländischen Abgabe: Nr. 0 25,50 bis 26,00, Nr. 0/1 24,50-25,00, Nr. 1 23,50-24,00, Nr. 2 21,00 bis 22,00, Nr. 3 17,50-18,00. Futtermehl, 14,80 bis 15,00, engl. der holländischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Saft (Dresdner Wollen) grade 11,00-11,50, feine 11,40-11,60. Roggenkleie, pro 100 Kg., netto ohne Saft (Dresdner Wollen): 12,80-13,00.

(Zinste Ware über Roth.) Die für Meißel pro 100 Kg. neuerten Preise versehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Nettoverträge, einschließlich der Roth für Meißel, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kg.

Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Kilogramm), neue, 2,70 bis 3,00 Mk. Hen in Gehud (50 Kilogramm) 5,40-5,70 Mk. Roggenstroh, Fugelstroh (Schod) 38-41 Mk.

Schlachtpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 24. Januar 1910.

| Herzattung und Bezeichnung. | Schwanz | |
|--|---------|-----------|
| | Lebend. | Gelblich. |
| Ochsen: | | |
| 1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 40-43 | 76-79 |
| b. Rehweider dergleichen | 48-50 | 84-89 |
| 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem. | 35-39 | 71-75 |
| 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 31-34 | 62-70 |
| 4. gering genährte jeden Alters | 25-30 | 57-65 |
| Kalben und Kühe: | | |
| 1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes | 38-41 | 70-74 |
| 2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 34-37 | 65-69 |
| 3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben | 30-33 | 60-64 |
| 4. mäßig genährte Kühe und Kalben | 25-29 | 53-59 |
| 5. gering genährte Kühe und Kalben | — | 48-53 |
| Bullen: | | |
| 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 38-42 | 69-73 |
| 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 34-37 | 64-67 |
| 3. gering genährte | 30-33 | 60-63 |
| Stiere: | | |
| 1. feinste Mast- (Vollfleisch) und beste Saugküber | 48-51 | 78-81 |
| 2. mittlere Mast- und gute Saugküber | 44-47 | 74-77 |
| 3. geringe Saugküber | 39-43 | 69-73 |
| 4. ältere gering genährte (Breiter) | — | — |
| Schafe: | | |
| 1. Mastlamm | 43-46 | 84-88 |
| 2. jüngere Mastlamm | 39-42 | 80-83 |
| 3. ältere Mastlamm | 35-38 | 74-78 |
| 4. mäßig genährte Hammel und (Weg)Schafe | — | — |
| Schweine: | | |
| 1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren | 55-57 | 72-74 |
| b) Fettchweine. | 57-59 | 74-75 |
| 2. fleißige | 53-54 | 70-71 |
| 3. gering entwickelte, jawle Sauen | 48-52 | 64-69 |
| 4. ausländische | — | — |

Kauftrieb: 261 Ochsen, 243 Kalben und Kühe, 197 Bullen, 308 Stiere, 1140 Schafe, 2332 Schweine. Von dem Kauftrieb waren — Mäher und — Küber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Geschäftsgang: langsam, Schafe mittel.

Eingefandt.

Unsere heutige Nummer enthält eine Beilage über **Goldners Gaarinkur „Heberhaupt“**, worauf hiermit empfehlend hingewiesen sei.

Einladung zur 4. ordentl. Hauptversammlung

des **Pferdeversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit**

im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff
für **Sonnabend, den 29. Januar 1910, nachm. 3 Uhr**
im Hotel Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Revisionsbericht.
4. Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern und einem Revisor.
5. Beschlusfassung nach § 10 Absatz 1.
6. Beschlusfassung § 7d betr.
7. Anträge von Mitgliedern nach § 33, 4.
8. Aufnahme neuer Mitglieder nach § 3, Absatz 3.

Wilsdruff, am 20. Januar 1910.

Der Vorstand,

l. A. Grundmann, stellvert. Vorsitzender

Holz-Auktion.

Forstrevier Rittergut Steinbach.

Diensstag, den 1. Februar, von vormittags 9 Uhr ab, kommen unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen zur Versteigerung:

- 50 rm Fichtenrollen
- 500 Fichtenstangen von 7 bis 15 cm Unterstärke
- 60 harte Schlaghaufen
- ca. 400 rm Fichtenreisig.

Sammelplatz: am Forstgarten.
Rittergut Steinbach, im Januar 1910

Vorsitz.

Für die zahlreiche Teilnahme, sowie den reichen Blumenkranz beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Frau Bertha Pollack, geb. Schäfer

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pierrer Wolke für seine tröstenden Worte, sowie der Schwester Martha für liebevolle Pflege und dem Gesangsverein Sängerkreis für erhebenden Trauer- gesang unseren **herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.**

Wilsdruff, den 24. Januar 1910.

Familie Pollack.

Dank.

Tiefbewegt von der reichen Fülle aufrichtiger Teilnahme und herrlicher Blumenspenden beim Hinscheiden unserer guten Mutter, der Frau

Christiane Lorenz

aus Wilsdruff

sagen wir hierdurch unsern **tiefgefühltesten Dank.**

Wilsdruff, den 26. Januar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter

Anna Frieda Hachenberger

sagen wir allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten von nah und fern unsern innigsten Dank. Ganz besondere Dank unserm Herrn Pastor Jensch für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Günther für die erhebenden Gesänge und der lieben Jugend für freiwilliges Tragen, Begleitung und Musik.

Kleinschönberg, den 24. Januar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Familien-Anzeigen

als:

- : Geburts-, Verlobungs-,
- : Vermählungs-, Begräbnis-
- : Anzeigen

finden die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung durch ein entsprechendes Inserat im

Wochenblatt für Wilsdruff.

Morgen

treffen frischer Schellfisch und Brat- heringe ein, auch große grüne Serringe, à Bund 15 Pfg., bei

Otto Breuer, Rosenstraße.



Ich bin mit einem Transport guter, echter hochtragender und frischemelender ostpreussischer **Milchkühe**

eingetroffen und stelle dieselben billigst zum Verkauf.

Richard Nebel, Braunsdorf.

Auch habe ich zwei reinrassige Oldenburger Bullen zu verkaufen.

Hochwillkommen

für jedermann ist der wohlgeschmeckende, Appetit u. Verdauung kräftig fördernde, Körper erwärmende treue Freund in jedem Haushalt: **Drogist B. Knauth's Magen-Inspektor** (durch D. R. P. Z. gel. gesch.), ein hochfein. Kräuterlikör nach Benedict. Art mit 30% Pepsinwein-Gehalt, prämiert Gold. Med. Zu haben in den meisten Gastwirtschaften Wilsdruffs u. Umg. in Drglfl. zu Rt. 1.25, 2.00 u. 3.75; für Einzel- u. Wiederverkauf bei Alfred Pietzsch, Wilsdruff.



Von Donnerstag, d. 27. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl (72 Stück) beste pommerische u. Wilschermarsch-

Kühe,

hochtragend und frischemelend, zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie bei mir zum Verkauf. Hainsberg, 2177 Emil Kästner, Telefon Amt Deuben-Potschappel 96.

Hunde-Sperre-

plakate vorrätig in der Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Oekonomia Wilsdruff.

Diensstag, den 1. Februar



Gesellschafts-

Maskenball



im Hotel „Weisser Adler“.

Maskengarderobe im Hause.

Eintrittskarten zu haben im Hotel Adler.

Der Vorstand.

Südenschlöbchen zu Kaisers Geburtstag

Grosse Ballmusik. Von 1/3 Uhr bis 9 Uhr freier Tanz. — 11 Uhr Festpolonaise. E. Horn.

Gasthof Mohorn.

Diensstag, den 1. Februar 1910:

Grosser öffentlicher Maskenball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Gustav Knüpfer.

Von Sonntag, den 23. Januar, bis 2. Februar

Inventur-Verkauf

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

B. Walther, Potschappel.

Sonntags offen von 12 bis 4 Uhr.

Delikatesz-Sauerkraut

empfiehlt

Theodor Goerne, vorm. Th. Ritzhausen.

Prima Schellfisch,

1-4 Pfd.-Fische, sowie auf vielseitigen Wunsch Seeaal ohne Kopf, hochfein, trotz knapper Zubehren billigst, à Pfd. 30 Pfg., empfiehlt Herr. Schöb.

Gut gereinigt. Hafer

kauft P. Heinzmann, Kesselsdorf.

Schellfisch u. grüne Serringe treffen heute ein. Gustav Fritzsche. Tageseier, jedes Quantum, liefert d. O.

Für Bäcker u. Fleischer! Plakate

mit der Aufschrift **Stollensteuer resp. Fleischsteuer** wird angenommen hält vorrätig

Expedition des Wochenblattes.

Lohnschnitt Sägewerk Tharandt.

übernimmt billigst und sachgemäß **Müllerlehrling** Tännichtmühle Herzogswalde. Auch sind daselbst gute Speisekartoffeln zu haben.

Einem kräftigen **Fleischerlehrling** von achtbaren Eltern sucht Ernst Zimmermann, Fleischermeister, Wurgwitz b. Potschappel.

K. S. Militärverein.

Die Herren Kameraden werden gebeten, sich am **Kaiserkommers** und nächsten Sonntag an der **Vorführung der deutschen Flotte** zu beteiligen. Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein Wilsdruff u. Umg.

Donnerstag, den 27. Januar 1910 zu **Kaisers Geburtstag** werden die geehrten Herren Mitglieder gebeten, sich recht zahlreich am **Kommers** zu beteiligen. — Vereinszeichen sind anzulegen. D. B.

Bund der Landwirte. Versammlung.

Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf Freitag, d. 28. Januar, abends 8 Uhr **Vortrag** des Herrn Landw. Paul Vogel aus Freiberg: 1. Sind die Landwirte wirklich Lebens- und Genussmittel-Verteuerer. 2. Sterbe- u. Unterstützungskasse des Bundes der Landwirte. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Rich. Frießel.

Voranzeige.

Erbgutsgasthof Herzogswalde. Sonntag, d. 13. Februar, findet mein **Karpfenschmaus** statt. Hochachtungsvoll Arthur Ländrich.

Hünes Enthaarungspulver

zur Entfernung von lästigen Haaren empf. Löwenapotheke Wilsdruff.

Achtung Gastwirte! Wein- u. Speisekarten

in eleganter Ausführung zum **Karpfen-Schmaus** hält vorrätig Buchdruckerei Arthur Zschunke. Hierzu eine Beilage.

Wichtig für Jedermann!

Viel zu wenig Beachtung wird der Pflege des Haares geschenkt. Ganz im Gegensatz zur Zahnpflege, die schon den Kindern im zartesten Alter gewissermaßen eingeimpft wird und über deren regelmäßige Ausübung jedes Mutterauge ängstlich wacht, wird die Haarpflege meist vernachlässigt. Sehr zum Schaden der Schönheit! Zur vollkommenen Schönheit gehört auch seidenweiches, glänzendes Haupthaar und dies sich bis ins hohe Alter zu erhalten, sollte jeder durch regelmäßige Haarpflege zu erreichen suchen. Wie viele Glatzköpfe würde es dann weniger geben! Sobald sich übernormaler Haarausfall zeigt, sollte niemand säumen, durch Anwendung eines geeigneten reellen Mittels dem Einhalt zu tun. Unzählig sind die Mittel, die zur Haarpflege empfohlen werden, aber nur wenige haben das gehalten, was in hochtönenden Anpreisungen versprochen wurde. Doch nicht alle sind zu verwerfen und als ein solches, das wirklich Beachtung verdient, hat sich

Göldners Haartinktur „Ueberhaupt“

erwiesen.

(Ges. geschützt)

„Ueberhaupt“ hat sich auch da bewährt, wo alle anderen Mittel und selbst ärztliche Kunst versagte. Nicht allein, daß krankhafter Haarausfall schon nach kurzer Anwendung aufhört, trägt „Ueberhaupt“ bei regelmäßigem Gebrauch ganz wesentlich zur Erzeugung eines üppigen Haar- und Bartwuchses bei. Die hervorstechendste Eigenschaft von „Ueberhaupt“ aber ist, daß die in der Tinktur enthaltenen Stoffe die erschlafften Haarwurzeln durch Nahrungszuführung zu neuer Tätigkeit anregen und dadurch das Wachstum fördern. Selbst bei totaler Kahlköpfigkeit sind mit „Ueberhaupt“ die verblüffendsten Erfolge erzielt worden. Ein weiterer Vorzug von „Ueberhaupt“ ist, daß der regelmäßige Gebrauch vorzeitiges Ergrauen des Haares verhindert.

„Ueberhaupt“ ist kein Kopfwaschwasser, sondern eine konzentrierte Tinktur, die zum Einreiben des Haarbodens dient; da hierzu wenige Tropfen genügen, reicht ein Flacon für lange Zeit, sodaß sie auch sehr wohlfeil ist.

Es sollte deshalb jedermann, sei es Herr oder Dame, der kahlköpfig ist oder an Haarausfall leidet, einen Versuch mit „Ueberhaupt“ machen und jeder wird zufrieden sein.

Zu haben bei Friseuren oder zu beziehen direkt von

E. Göldner, Deuben, Bezirk Dresden, Langestr. 19.

Preis pro Flasche Mk. 3.—

Zusendung erfolgt portofrei unter Nachnahme von Mk. 3.20, 3 Fl. Mk. 9.—

Einige Zeugnisse

über die Wirksamkeit von Göldners Haartinktur

„Ueberhaupt“

(Ges. geschützt.)

Meine Tochter Margarethe hat mit dem 7. Lebensjahre ihre Haare verloren und war 4 Jahre vollständig kahl. Aber jetzt, nach vierwöchigem Gebrauch von Göldners Haarwuchsmittel, hat sich schon eine Stärkung des Haarwuchses gezeigt, sodass ich die Tinktur jedem Haarleidenden empfehlen kann.

Deuben, den 3. Januar 1909.

Hochachtungsvoll

Max Noack.

Hiermit will ich Ihnen mitteilen, dass ich Ihre Haartinktur „Ueberhaupt“ seit ein paar Wochen in Gebrauch habe und damit sehr zufrieden bin. Ich bitte um Zusendung von noch 2 Flaschen per Nachnahme.

Costelbrau (N.-L.), 11. Januar 1909.

Achtungsvoll

Paul Kostrau.

Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Ihr Haarwuchsmittel „Ueberhaupt“ überraschend schnell gewirkt hat, die handgrosse Stelle bedeckte sich mit einem weichen Flaum. Ich laufe nun auch wie Sie mit einem neuen Kopfe herum, schade, dass ich Ihnen denselben nicht einmal zur Ansicht einsenden kann. Hoffentlich führt Sie bald einmal der Weg zu mir; einige Herren wollen Ihr grossartiges Mittel gleichfalls versuchen. Bringen Sie also freundlichst einige Fläschchen mit.

Dresden, den 11. Januar 1909.

Ihr ergeb.

Bruno Tietze.

Die von Ihnen bezogene Haartinktur „Ueberhaupt“ ist von tadelloser Wirkung. Schon nach ganz kurzer Zeit sah ich den gewünschten Erfolg. Spreche Ihnen hierdurch meine vollste Anerkennung aus.

Deuben, den 14. Januar 1909.

Frau F. Walther.

Hierdurch bestätige ich, dass ich durch Anwendung von Göldners Haartinktur „Ueberhaupt“ überraschende Erfolge erzielt habe und spreche Herrn Göldner meinen verbindlichsten Dank aus. Ich empfehle diese Tinktur Jedem, der an Haarausfall leidet oder kahle Stellen hat.

Deuben, den 16. Januar 1909.

Hochachtungsvoll

Karl Ehrhard.

Teile Ihnen hierdurch mit, dass ich durch Ihr Haarwuchsmittel bei Gebrauch von circa einer Flasche schon guten Erfolg erzielt habe.

Dresden, 16. Februar 1909.

Hochachtungsvoll

Max Hengst.

Da sich Ihre Tinktur allgemein gut bewährt, bitte ich Sie, mir wieder 4 Flaschen zu schicken.

Naundorf, den 10. Mai 1909.

Ergebenst

W. Meyer, Monteur.

Erkenne hiermit gern an, dass Ihre Haartinktur „Ueberhaupt“ bei mir von Erfolg ist. Ich kann es nur bestens empfehlen.

Altcotta 3, den 28. Juni 1909.

Achtungsvoll

Alfred Rothe, Friseur.

Die Flasche Ihrer berühmten Haartinktur ist alle. Bitte schicken Sie mir wieder 2 Flaschen. Der Haarausfall hat gänzlich nachgelassen, doch will ich die Tinktur auch weiterhin anwenden.

Schiedel, den 7. Juli 1909.

Ergebenst

Frau Minna Bräunlich.

Bitte um eine Flasche Haartinktur „Ueberhaupt“ wie ich gehabt nach Zittau, innere Weberstrasse 26, zu Frau Rentier Auguste Mutschink zu senden, ich habe mit ihrer Tinktur Erfolg erzielt, und sobald meine Flasche alle ist, werde ich nachbestellen, also bitte den Auftrag umgehend auszuführen.

Rttg. Mittel-Sohland a. R., den 21. Juli 1909.

Hochachtungsvoll

Harnisch, Rittergutsp. u. Gutsvorstand.

Herrn Göldner in Deuben als Fabrikant der Haartinktur „Ueberhaupt“ drängt es mich, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Mein 14-jähriger Sohn Otto, der aus unbekanntem Gründen von einem Haarausfall befallen wurde, sodass der Kopf bereits ganz kahl war, kann sich nach etwa 8 wöchentlicher Benutzung des Haarmittels des Herrn Göldner bereits wieder eines allgemeinen Haarwuchses erfreuen.

Deuben, den 24. September 1909.

Clara Mierig.

Die D
Nicht
Flugf
Sonn
Diens
auf d
Luftf
öffent
ein d
alle
komm
m. b.
den
Herr
Zweib
Or
61 Be
die Pa
Sterben
etwas
kommen
der Vor
„Gle
Poldher
Noch h
erzähle
wieder
keine R
verlang
mich ve
dieser i
steht da
„Ich
hatte si
jessen.
das W
noch.“
„Da
Ahnung
worden.
zusamm
werde
Sie
im Sch

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 12.

Donnerstag, 27. Januar 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Die Jugend ist die Zeit, wo man nach Zweck und Ziel nicht fragt; darum lernt man in der Jugend leicht und viel.

Zum 27. Januar.

Fürs deutsche Reich ein Tag der Freude
Aus neue lehrt er heute ein,
Ein Tag, an dem des Herzens Grüße
Wir unterm Herrscher wieder weihn,
Ward Gottes Treu und Guld und Gnade
An ihm doch wieder offenbar:
Sei Kaiser Dir und Glück und Segen
Auch für Dein neues Lebensjahr!

Dich grüßt Dein Volk in Dank und Liebe
Und schmückt mit Johnen Hütt' und Haus
Und bringt heut diese schlichten Gaben
Die dar als schönsten Festesbrauch.
Denn so wie Du in allen Stunden
Zum Volke stehst in Freud und Leid,
So stehn auch wir in Sturm und Sonne
Zu Dir in Treue allezeit.

Regier' noch viele lange Jahre
Zu Glück und Heile jedem Stand
Im Zeichen goldner Friedenswerke
Das teure deutsche Vaterland.
Dah unsre Wohlfahrt allerwegen
Zu Wasser und zu Land gedeh
Und freien deutschen Sinns ein Jeder
In seinem Tun und Lassen sei.

So als ein kostbar Angebinde
Entbietet Dir Dein Volk aufs neu
Zum Wiegenfest die besten Wünsche
In deutscher Liebe, deutscher Treu.
Und fernste Zeiten werdend künden:
Im Glück stehn wie in Schicksals Braus
Wir alleamt zu Dir, o Kaiser,
Und alle auch zu Deinem Haus!

Max Ludwig.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 26. Januar.

Endlich wird einmal auch in Dresden mit dem Flugport Ernst gemacht werden. Wie wir erfahren, wird Sonntag, den 30. Januar und am darauffolgenden Dienstag, den 1. Februar 1910, nachmittags 1/3 Uhr auf dem in Mägela gelegenen Flugplatz der Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft e. G. m. b. H. in Dresden, ein öffentlicher Schaulauf stattfinden. Es handelt sich um ein durchaus ernsthaftes Unternehmen und es wird auf alle Fälle das Dresdener Publikum auf seine Kosten kommen. Der Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft e. G. m. b. H. ist es gelungen, einen herorragenden Aviatiker, den Schüler des Eiffelturm-Umsfliegers Baron Lampert, Herrn Gaubert, für ihr Unternehmen zu gewinnen. Der Zweibecker, auf dem Herr Gaubert aufsteigen wird, rollt

Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

„Beruhige Dich!“ Die Tante legte die Hand auf die Tapetiere. „Gott sägte es, daß dies vor ihm in der Sterbenacht in meine Hände geriet! Ich wage nicht, etwas zu berühren, aber in die Deinigen darf es erst kommen, sobald Du mündig bist! Ich muß es so lange der Vormundschaft übergeben!“

„Gleichviel! Es ist da! Ich bin oerettet! Dir, Poldchen, kann ich dann meine Schuld zurückzahlen! Nach heute Abend suche ich den Vormund auf und erzähle ihm, und morgen früh lege ich meine Uniform wieder an und gehe zu meinem Obersten. Ich kenne keine Rücksicht für diesen Schurken; meine Rechtfertigung verlangt, daß ich ihn ebenso öffentlich anklage, wie er mich verläumdelt hat. Aber, Fränzchen!“ Er legte die Hand in seiner Freude den Arm um den Hals. „Du siehst da wie ein Stein, hörst Du denn nicht?“

„Ich vermag es noch nicht zu fassen.“ In der Tat hatte sie regungslos, bleich, mit glanzlosen Augen dagelesen. „Poldchen“, sie blickte diese furchtlich an. „Ist das Alles so, wie Du gelesen? Mir zittert das Herz noch.“

„Danke dem Himmel, daß es so ist. Hätte ich eine Ahnung gehabt, es wäre uns Allen viel Herzeleid erspart worden. Fajht jetzt Alles in den trostreichen Gedanken zusammen, daß Eure Zukunft gerettet, und vielleicht werde auch ich jetzt mein bisschen Geld wieder erhalten.“

Sie lehnte sich in den Sessel zurück, faltete die Hände im Schooß und suchte selbst, diese erlösende Wendung zu fassen. Mit einem Seufzer richtete sie sich endlich wieder auf, als Fränzchen sie so glücklich umarmte. „Es bleibt uns noch, weiter zu lesen.“

Sie legte die Effekten neben sich und nahm den Brief wieder auf.

bereits auf dem Schienenwege Dresden entgegen. Bei schlechtem Wetter wird der Flug acht Tage später wiederholt. Die Königl. Sächs. Staatsbahnen-Direktion wird von 12 Uhr 40 Minuten ab, an den Flugtagen alle fünf Minuten, je nach Bedarf, Extrazüge an den Flugplatz abgeben lassen, ebenso wird die Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt-Gesellschaft Extrazüge für den gleichen Zweck bereit stellen. Am Flugplatz selbst wird gleichzeitig die Auffahrt eines Fesselballons zur Prüfung der Höhenresultate stattfinden und ist anschließend an die Veranstaltung eine Freifahrt die es Ballons projektiert. — Am Sonntag nachmittag spielte sich in einer Villa der Stäbelallee eine Familientragödie ab. Der 24 Jahre alte, jungverheiratete Hoteller Paul Willi Gaubert, Geschäftsleiter des Königl. Velvedere, war mit seiner jungen Frau in Differenzen geraten und diese hatte bei seinem Schwager in der Stäbelallee Zuflucht gesucht. Dorthin folgte ihr Gaubert und es kam zu einer erregten Szene, in deren Verlauf sich Gaubert vor den Augen seiner Frau erschoss. — Drei Chauffeure der Aktien-Zigarettenfabrik von Jarmagi unternahmen am Sonntag in drei Automobilen einen Ausflug nach Brohlis und waren, als die Nacht hereinbrach, im scharfen Tempo durch den Lockwiger Grund zurückgefahren. Dabei rannte eines der Autos gegen einen Baum, wobei der Führer desselben seinen Tod fand. — Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich vorgestern mittags 1/12 Uhr. Aus der Parterremwohnung des Tischlers Glaser im Grundstück Markgraf-Heinrichsplatz 7 bemerkten Personen Rauch herausdringen. Nachdem es gelungen war, die verschlossene Wohnung aufzubrechen, bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick. Am Fußboden lag, auf Knie und Hände gesunken, der 3jährige Knabe Willy. Er war am ganzen Körper vollständig braun geschmort. Der Knabe hatte mit seinem 5jährigen Bruder während der Abwesenheit der Mutter in den Betten mit Streichhölzern gespielt, worauf diese und die Kleider des Knaben Feuer fingen. Das 5jährige Kind ist mit leichten Verletzungen davongekommen. Der Vater der Kinder hatte seine Familie vor Weihnachten im Stiche gelassen. Die Mutter befand sich zurzeit des Brandunglücks auf einer Aufwartung. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben.

Der in Berggießhübel wohnhafte Maurer Emil Bischoff wurde Freitag vormittag an seiner Arbeitsstätte zugleich mit dem aus Hartmannsdach stammenden Maurer Krug von einem schweren Unfall betroffen. Beide waren beim Baue des neuen Gencelungsheims in Gottlieben mit Maurerarbeiten beschäftigt, als sich in unmittelbarer Nähe eine Partie Erd- und Steinmassen von einigen Kubikmetern in nur wenigen Metern Höhe löste und herabstürzte. Die Maurer, wohl im Begriff sich zu flüchten, konnten aber ihrem Unglück nicht entgehen. Bischoff erlitt außer anderen kleineren Verletzungen doppelten Beinbruch, Krug mehr innere Verletzungen. Nachdem beiden in Gottlieben durch einen Arzt die ersten Verbände angelegt waren, wurden sie in ihre Wohnungen gebracht. Die Bedauernswerten sind Väter zahlreicher Familien.

Wegen gemeinschaftlich versuchter Erpressung wurden am 21. Januar von der ersten Strafkammer des Königl.

lichen Landgerichts zu Freiberg der verantwortliche Redakteur der Freiburger Neuesten Nachrichten Frenzel zu vierzehn Tagen und der Geschäftsführer Blümel von derselben Zeitung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Erpressungsversuch ging dahin, daß die beiden Angeklagten einen dortigen Geschäftsmann, der nicht genügend bei ihnen inserierte, durch Androhung von geschäftlichem Schaden zu zwingen suchten, in ihrem Blatte ebensoviel zu inserieren wie in dem in vielfach höherer Auflage erscheinenden Freiburger Anzeiger. Die Angeklagten kündigten dem betreffenden Geschäftsmann, der Inhaber eines Musikaliengeschäfts ist und oft Künstlerkonzerte veranstaltet, in einem Briefe an, daß, wenn er nicht besser in ihrem Blatte inserierte, sie durch Inserate in Fachzeitungen und durch direkte Zirkulare an die Beteiligten die Erklärung abgeben würden, Inserate, Reklamen und Kritiken über geplante Konzerte in Zukunft nicht mehr aufzunehmen, wenn diese von dem betreffenden Freiburger Konzertunternehmer veranstaltet würden. Weiter kündigten sie noch an, daß sie sich mit Konkurrenz des betreffenden Geschäftsmannes in Verbindung setzen und alle Inseraten- und Konzertexpeditionen von ihrer Absicht unterrichten würden. Der Geschäftsmann fürchtete, daß ihm durch diese Maßnahmen großer geschäftlicher Schaden entstehen würde, und übergab deshalb sofort den Brief der Staatsanwaltschaft, die nun die Anklage auf versuchte Erpressung erhob.

Dr Köpnick ist dol! Dieser Ruf durchklingelt am Freitag Auerbach. Bald hatte sich vor dem Hotel „Kronprinz“ eine große Menschenmenge gesammelt und der „berühmte“ Säufler konnte sich kaum der Zuschauer wehren und mußte sich mehrmals zeigen.

Ein dreifacher Erpressungsversuch wurde am Sonntag in Plauen gegenüber dem Wirt eines viel besuchten Cafés an der Johannstraße ausgeführt. Nachmittags ward er in seinem Café telephonisch aus Weimar angerufen, und es wurde ihm, nachdem sich der Anrufende als Oberkellner Reinhold vom Hotel „Russischer Hof“ in Weimar ausgegeben hatte, mitgeteilt, daß sein Sohn, ein 16jähriger Kellner, der in Weimar tätig ist, dem „Ober“ einen Geldbetrag von 500 Mark gestohlen habe. Der Geschädigte würde von einer Anzeige absehen, wenn ihm Herr R. (der Wirt) das Geld sofort telegraphisch überweisen würde. Sollte dies Herrn R. nicht möglich sein, so würde er sich vorläufig mit 300 Mark begnügen, während den Restbetrag von 200 Mark Herrn R. mit dem nächsten Zuge bringen sollte. Nähere Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen Erpressungsversuch eines Plauenschen Kellners handelte.

In Zwickau ist am Sonnabend Abend Amtshauptmann Schnorr von Carolsfeld gestorben.

In Grossen bei Zwickau wurde im Freien ein Mann erstoren aufgefunden. Man erkannte in dem Toten den Schmied Hennig aus Gerdsdorf.

Der Ueberfall im Neuen Rathaus zu Leipzig, der in voriger Woche viel besprochen wurde, scheint, wie die Untersuchung ergeben hat, gar nicht in der geschilderten Weise stattgefunden zu haben. Er ist offenbar von dem angeblich Ueberfallenen fingiert worden.

„Die Einnahmen aus dem Geschäfte werden den Kindern genügend sein für eine sorgenlose Existenz, wenn sie zu wahren verstehen, was mich eine ganze Lebenszeit gekostet.“

Sie unterbrach sich bei einem leichten Geräusch, das sie in dem dunklen Vorzimmer, dessen Tür geöffnet stand, zu vernahmen glaubte, während ihre Zuhörer in sich verunten darstehen. Aber da Alles ruhig blieb und Niemand sonst im Hause war, als die Magd in der Souterrainküche, fuhr sie fort:

„Noch eins bin ich Dir anvertrauen gezwungen, damit ich nicht vielleicht nach meinem Tode von Klaus einer Unterlassungsanfrage angeklagt werde, die abzuwenden nicht in meiner Macht liegt. Davon waret Ihr Zeuge, Du und die Kinder.“

Sie zögerte, weiter vorzulesen, aber der Vormund hatte ihr streng befohlen, die Hinterlassenen mit Allem bekannt zu machen, was dieselben erst später erfahren sollten. Und so fuhr sie denn mit einem beunruhigten Vorgefühle fort:

„Du weißt nicht vollends, hast aber vielleicht erraten, welchen Kummer mir meines ältesten Sohne Verbeiratung bereitete, daß sie meine letzten Lebenskräfte brach, mit welchen ich so sehr geizte. Ich veruchte nutzlos, ihm im Vertrauen eine wichtige Mitteilung zu machen; er entzog sich mir jedesmal. Die Angst, von ihm nicht gehört zu werden, der ich an das Lager aesselt war, verjagte den Schlummer aus meinen Augen, verschlimmerte meinen hilflosen Zustand und als ich eines Tages zu voller Besinnung kam, war es zu spät. Er hatte gelant, was er nach meiner Averzuegung ohne meine ausdrückliche Zustimmung nicht zu tun berechtigt war. — Du kennst das Unglück meiner ersten Ehe nur aus dem, was ich Dir früher flüchtig angedeutet, denn ich wollte vergessen. Aus dem beiliegenden Aktenstück, das ich aufbewahrt, damit wenigstens Einer der Fami-

lie nach meinem Tode von seinem traurigen Inhalt Kenntnis habe, erfährst Du Näheres: daß meine erste Frau vier Jahre nach Klaus Geburt mich leichtsinnig mit einem anderen Leichtsinnigen verlassen, daß nachdem ich gerichtlich von ihr geschieden, sie auch von ihm nach wenigen Jahren verlassen worden und verstorben ist; daß ich serner ihm, meinem früheren Freunde, später einmal auf einer Reise als einen fahrenden Abenteurer begegnet, nachdem er auch sein Kind der Gnade fremder Leute überlassen, daß endlich — Du siehst, was das Verhängnis Aufsehendes zu ihm vermag, aus dem beiliegenden Aktenstück, siehst Du, was Klaus während meiner Krankheit durch seine Selbstwilligkeit ihm zu erkennen mir nicht die Zeit ließ, was jetzt niederzuschreiben mir das Herz bluten macht — daß Laurette Wandel die Tochter seiner pflichtvergessenen Mutter ist, denn Heinz Wandel war der Name ihres Verführers.“

Ein Aufschrei im dunklen Vorzimmer ließ alle Drei vor Schreck auffahren; erbleichend starrten sie zu der offenen Tür. Robert packte die Lampe — vor ihm lag eine verkleidete Frauengestalt mit von sich gestreckten Armen bewußtlos auf dem Teppich.

„Laurette!“ schrie Fränzchen auf, die ihm gefolgt. Sie kniete neben einer Bewußtlosen, die während des Vorlesens atemlos zurückgekehrt und sich, ermahnt, bemerkte, an den Rahmen der Tür gelehnt hatte.

„Das Verhängnis! Die Bedauernswerte!“ Auch die Tante war herangestoben.

Robert überließ Alles den Frauen, ging in das jetzt dunkle Wohnzimmer zurück und blickte auf die Fenster des Fabrikhauses hinüber, in dem jetzt Todesstille herrschte.

„Nach sie hätte er jetzt auf seinem Gewissen, wenn er überhaupt eins bejagte! Heute Abend suche ich noch meine Kameraden, um ihnen zu erzählen! Nicht eine Minute darf dies länger auf mich lasten.“

Unter dem Verdachte, an einem 14-jährigen Schulmädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, sind in **Niesha** vier Personen verhaftet worden. Drei von den Verhafteten sind verheiratet. Das den Verhafteten zur Last gelegte Vergehen liegt angeblich bereits 1 1/2 Jahr zurück.

Ein Transport von 102 ungarischen Hasen kam dieser Tage auf dem Bahnhof in **Derrnhut** an. Die Tiere, von denen das Stück 16 Mk. kostet, sollen zur Blutauffrischung unserer inländischen Hasen dienen. Mit der Aussetzung ungarischer oder russischer Hasen sind auf Revieren in der dortigen Gegend schon sehr gute Erfolge erzielt worden.

Der in **Neugersdorf i. S.** wohnhafte Fabrikant **Adert** ist in einem anonymen Briefe aufgefordert worden, an einem der letzten Tage eine größere Summe Geldes bis 12 Uhr nachts an einem näher bestimmten Plage niederzulegen, widrigenfalls er und seine ganze Familie den Tod erleiden würde. Unterzeichnet war das Schreiben mit „Die acht Mörderhände“. Durch die Polizei wurde in der betreffenden Nacht an dem Plage der Mann, der das Geldpaket abholen wollte, festgenommen. Es ist der Sohn eines achtbaren Einwohners in Neugersdorf, der allem Anschein nach durch das Lesen von Schundromanen auf die verwerfliche Idee gekommen ist.

Der neue Komet wurde am Sonntag abend in **Zittau** von 6 Uhr ab in südwestlicher Richtung über dem Kaufziger Gebirgskamm genau beobachtet. Der helle Kern und der lange Schweif waren etwa eine halbe Stunde lang deutlich sichtbar.

Der „Toleranzantrag“ des Zentrums.

D. E. K. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Dr. Spahn, der als erster Vizepräsident seit der Erkrankung des Grafen Stolberg die Reichstagsgeschäfte führt, im Seniorentenontem am Dienstag die Abhaltung von weiteren Schwerinstagen vorzuschlagen. Die Einsparung einiger Tage durch die schnelle Erledigung des Justizetats ermöglicht das und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Zentrum einen sehr bald anberaumten Schwerinstag benutzen wird, um seinen sogenannten „Toleranzantrag“ in der neuen Form auf die Tagesordnung zu setzen. Wer mit offenen Sinnen in den letzten Tagen das heisse Bemühen des Zentrums beobachtet hat, Kulturkampfstoff aus allen Ecken zusammenzutragen, um an diesem künstlichen Brande sein Parteifeuerchen zu entzünden, wird hier keine müßige Kombination sehen. Die „Herzensangelegenheit“ des Zentrums, die während des Bestehens des Blocks bescheiden im Hintergrund blieb, wird wieder die öffentliche Diskussion beschäftigen, mehr als den Freunden des konfessionellen Friedens lieb sein kann und darum heißt es für alle Fälle gewappnet sein.

Der jetzige Antrag lautet bekanntlich: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, durch Verhandlungen mit den Bundesstaaten dahin zu wirken, daß Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden.

Diese harmlose Form darf über die letzten Absichten, die der Ultramontanismus mit seiner „Toleranzgesetzaktion“ verfolgt, nicht hinwegtäuschen. Wie Freiherr von Hertling selbst in seiner letzten Staatsrede sagte: „singt das Zentrum mit ihm von vorn an“; es denkt also gar nicht daran, den Boden des alten Antrags zu verlassen, seine so unschuldig scheinende Resolution ist kein Friedenswerk, sondern eine Rekognoszierung. Der Reichstag soll zunächst einmal die Ueberschrift und den Grundgedanken des alten „Toleranzantrages“, so wie ihn das Zentrum versteht, annehmen und der Bundesrat im Punkte der Kompetenzbedenken nachgeben, dann wird man weiter sehen. Mit aller Deutlichkeit haben das Zentrumsblätter, wie der „Bayr. Curier“ und der „Bad. Beob.“ eingestanden. „Zu gegebener Zeit, schreiben sie, wird die Zentrumsfraktion, nach dem Verlangen der Resolution, sofort wieder den Toleranzantrag einbringen; die in diesem Gesetzentwurf niedergelegten Forderungen, namentlich die

Freiheit des Ordenswesens, ist dem katholischen Volksteile eine Herzenssache.“ Der neue Antrag, Beschränkungen der religiösen Freiheit auf dem Wege der Gesetzgebung zu beseitigen, fordert also in Wirklichkeit nur den Bundesrat auf, selbst die Initiative zu ergreifen, um die „Religionsfreiheit“ im Sinne des alten Zentrumsantrages in den Einzelstaaten durchzusetzen. Der Begriff der „religiösen Freiheit“ ist ein so weiter, im einzelnen unstrittener und kaufmännisch dehnbarer, daß man, will man das Zentrum und die hinter ihm stehenden Kreise zufriedenstellen, kaum um das herumkommen wird, was es selbst Jahrzehnte hindurch unter diesem Begriffe verstanden hat. Und dann läuft ein neuer harmloser „Antrag“ eben doch darauf hinaus, den Bundesrat zu veranlassen, überall in den Einzelstaaten für die Niederlegung und Abschaffung der Kirchenhoheitsrechte des Staates von sich aus die Initiative zu ergreifen. Wie aber alles freundliche Entgegenkommen bisher nicht das geringste genügt hat, um die konfessionelle Hege des Zentrums zu vermindern — man denke nur an die letzte Demagogie des Abg. Herold — so wird der Ultramontanismus auch fernerhin dem Staat, wenn er zurückweicht, keine Ruhe geben, so lange er noch Hoheitsrechte der Kirche gegenüber zu verteidigen hat. Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben.

Als Abg. Herold am 17. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus so virtuos das „Friedensheil“ schwang, was immer das schöne Wort von der „Freiheit“, mit dem er postulierte. Mit Recht konstatierte ihm gegenüber der freikonservative Führer von Jeddlich und Neufisch, daß das, was das Zentrum Freiheit nennt, in Wahrheit Herrschaft ist, Herrschaft der Kirche. Und auch die „Kreuzzeitg.“ schreibt in ihrer letzten „Wochenschau“ vom 23. Januar, daß der Kanzler mit Rücksicht auf das in seiner Mehrheit protestantische Volk nicht einmal den Wunsch haben könne, sich dem Zentrum besonders gefällig zu erweisen; das Blatt ist der Ueberzeugung, daß der Kanzler den konfessionellen Frieden ohne schädliches Nachgeben gegenüber unberechtigten klerikalen Forderungen schützen werde. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Sätze dahin deutet, daß die Rechte gegenüber dem neuen „Toleranzantrag“ dieselbe Haltung einnehmen wird wie gegenüber dem alten, den sie in allen seinen Teilen stets abgelehnt hat.

Kurze Chronik.

Großer Diebstahl in einem Berliner Juwelierladen. Diebe stahlen aus einem Berliner Juwelierladen Wertgegenstände im Betrage von 15000 Mark.

Die Unwetterschäden. Die letzten Nachrichten aus den Ueberschwemmungsgebieten melden ein erneutes, andauerndes Steigen der Flußläufe, die Garonne allein ausgenommen. In Paris erreichte das Wasser den höchsten Stand seit 1876. Seit 24 Stunden stieg der Seinefluß etwa 40 Zentimeter und bedroht augenblicklich drei Brücken sehr schwer, deren Begehen polizeilich untersagt ist. Unter ihnen ist die von Napoleon III. angelegte „Pont de l'Alma“, deren mächtige Pfeiler völlig im Wasser verschwanden. Die Stadtbahn ist an mehreren Stellen unterbrochen. In der im Bau befindlichen Nord-Südlinie befinden sich fünfzigtausend Kubimeter Wasser, deren Auspumpung lange Zeit erfordern wird. Die in tiefen Einschnitten laufende Orleans-Bahnlinie innerhalb der Stadt ist überschwemmt und der Verkehr ist unterbrochen, ebenso auf der linksufrigen Verfailleur Brücke. Die Kellerräume des Ministeriums des Aeußeren, verschiedene Quats und Straßen im Südwesten der Stadt sind stark bedroht. Die Seine schwemmte einzelne Leichen an, die wegen der reizenden Strömung nicht geborgen werden konnten. Mehrere Telegraphen- und Telephonlinien der Umgebung sind unterbrochen. Weitere Störungen werden befürchtet. Ein Deutscher namens Neufischer stürzte sich am Sonntag vom „Pont de Arts“ ins Wasser und ertrank. Der Bärenzwinger im Zoologischen Garten ist

ebenfalls überschwemmt und mußte durch die Feuerwehre ausgepumpt werden. Verschiedene Häuser der unteren Stadt weissen Nisse auf und mühten drohenden Einsturzes halber geräumt werden. — Während die Kölner Pegelhöhe seit Sonntag um 30 Zentimeter auf 6,46 Meter zurückgegangen ist, setzte seit Montag morgen Schneefall ein, der eine weitere Steigerung des ohnehin hohen Wasserstandes bewirken und für die Folge weitere Ueberschwemmungen erneut heraufbeschwören dürfte. Im Borort Deuz sind große Dampfpumpen aufgestellt worden, um einer Hochwasserkatastrophe zu begegnen. Laut amtlichen Meldungen zeigt der Oberrhein noch ein Steigen von etwa 20 Zentimetern. Auch dort ist starker Schneefall eingetreten. — Die „Abn. Ztg.“ meldet aus Innsbruck: Infolge der Schneeverwehungen ist der Güterbahnverkehr der Strecke Pfronten-Neutte eingestellt. Am Brenner ist ein Personenzug und ein Güterzug eingeschneit. Die an der Nordseite gelegene Schutzhütte der Innsbrucker Alpen-Gesellschaft ist von einer Staublawine fortgerissen worden. — Im Allgäu und in Tirol sind durch Schneeverwehungen verschiedene Bahn- und Telegraphenlinien unterbrochen. In allen Alpenländern liegen ungeheure Schneemassen, im Allgäu und in den Tiroler Tälern stellenweis einen Meter hoch. Die Lawinengefahr ist groß. Auf der Reichenhaller Straße bei Berchtesgaden wurde von mehreren mit Langholz beladenen Schlitten einer samt den Pferden durch eine Lawine 150 Meter tief in die Schwarzbachschlucht hinabgerissen. Der Fuhrmann, welcher hinterherging, kam mit dem Schreden davon. — Durch fürchtbare Schneeverwehungen auf Stubled in Nordtirol sind mehreren Touristen Gliedmaßen abgefroren, zwei schweben in Lebensgefahr.

Das große Eisenbahnunglück auf der Canadian-Pacific-Bahn. Ueber den Umfang des Eisenbahnunglücks auf der Canadian-Pacific-Bahn liegen nunmehr nähere Nachrichten vor. Der Fluß, in den die Wagen hinabstürzten, war von einer 12 Zoll starken Eisschicht bedeckt, unter der jetzt die Leichen der Reisenden von Tauchern gesucht werden. Die abgestürzten Wagen sind ein Wagen mit Auswanderern, ein Wagen erster Klasse und ein Wagen zweiter Klasse. Auch der Speisewagen entgleiste, aber die acht Insassen konnten sich retten. Die Zahl der Toten wird auf 45 geschätzt. Nach einer Meldung der „Associate Press“ hat das Unglück noch mehr Menschenleben gefordert. Während der amtliche Bericht die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Sudbury auf der Canadian-Pacific-Eisenbahn Getödeten mit 31 und die Verletzten mit 42 beziffert, hat sich nunmehr als beinahe sicher herausgestellt, daß ungefähr 70 Menschenleben zu beklagen sind. Mindestens 25 Leichen die aus einem auf der Brücke stehengebliebenen, in Brand geratenen Wagen zweiter Klasse geborgen wurden, sind berart entsetzt, daß eine Rekognoszierung ausgeschlossen ist. Von 40 Reisenden, die sich in einem in den Fluß gestürzten Wagen erster Klasse befanden, sind, soweit bekannt, nur drei gerettet. Viele Leichen, die unter das Eis gerieten, dürften kaum wieder aufgefunden werden. Die Rettungsarbeiten sind durch den heftigen Schneesturm sehr behindert.

Aus Großvaters Zeit.

Abdruck aus alten Jahrgängen unseres Blattes.
Nachdruck verboten.

Aus Nr. 9 vom 4. März 1842.

Bekanntmachung.

Ein weißes Taschentuch K. R. 6 rotz gezeichnet wünscht schnellst mit seinem Besitzer nach einer Trennung von 8 Tagen, seit der letzten Abendgesellschaft bei Herrn Fachmann, wieder vereinigt zu werden; Da jedoch der derzeitige Inhaber dieses Tuches Th. auf 3 Tage verlassen hat, so können erst Anmeldungen Dienstag d. 1. März geschehen.

Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

62 Er blickte ins Zimmer zurück. Man hatte die Türe zum Vorgemach geschlossen. Er zündete ungeduldig eine Kerze an, um den Schatz auf dem Tische zu bewachen, bis Volda sehr erregt zurückkehrte und ihm meldete, daß die Unglückliche mit Hilfe der Magd auf ein Lager gebettet worden sei und hoffentlich wieder zu sich komme. Sie raffte in Eile, aber mit Sorgfalt die Papiere zusammen, um sie wieder in den Geldschrank zu schließen.

„Sie tut mir leid, aber ich kann hier nicht helfen.“ Robert griff nach seinem Filzhut und wollte hinaus, fuhr aber in dem so matt beleuchteten Zimmer vor einem hastig Eintretenden zurück.

„Laurette ist hier?“

Er erkannte die Stimme des Bruders, dessen Augen so wild sich auf ihn hefteten.

Robert zog sich weiter ins Zimmer zurück, um Raum zwischen ihn und sich zu legen, den er am wenigsten erwartete, der ihm aber in seiner Stimmung gerade zu rechter Zeit kam.

„Seit wann hast Du sie hier zu suchen?“ rief er mit zornig glühenden Augen. „Was hast Du überhaupt hier zu suchen? Um Dir von mir wiederholen zu lassen, daß Du ein elender, endlich überführter Betrüger, ein Dieb, gegen den sich des armen Vaters Hand anklagend aus dem Grabe herausstreckt!“

Hoch aufgerichtet, in seinem ganzen Anschulds- und Siegesbewußtsein stand er vor ihm.

„Wo ist Laurette?“ donnerte ihn Klaus an, zu ihm tretend und die Hand nach des Bruders Schulter ausstreckend. „Man hat sie hier eintreten gesehen.“

Robert schlug seine Hand nieder und trat noch einen

Schritt weiter zurück. Er sah Klaus in einer Verfassung, die ihn selbst auf Alles gefaßt machen mußte.

„Dort ist die Türe! Wir sprechen uns vor dem Kriminalgericht, nicht hier an der Stätte, wo Du den Vater gemordet! Hin aus!“

Er zog den Revolver, den er, auf Alles vorbereitet, jetzt stets bei sich führte, aus der Brusttasche.

„Einfältiger Burche, dem nichts Anderes mehr geblieben, als das elende Ding da! Richte es gegen Dich selber! Es ist die letzte Wohlthat, die Du Dir erweisen kannst!“

„Am des Himmels willen! drang aus der eben geöffneten Türe eine Frauenstimme.

Tante Volda stand in derselben mit vor Schreck verzerrtem, leichenblassem Gesicht und erhobenen, gefalteten Händen. Sie hatte in dem trüben Licht nur die beiden Schalten an der Wand gesehen und erkannte jetzt Klaus.

„Ich suche Laurette! Sie ist hier!“ rief dieser hart, zu ihr tretend.

„Ja, ja! Sie ist da...“ Sie fuhr vor ihm zurück.

„Ich will sie sehen!“

„Am Gottes Barmherzigkeit willen, schonen Sie die Arme!“ flehte sie zitternd. „Sie ist in einem Zustande, so daß wir die Magd eiligst zum Arzt schicken mußten. Wenn die Unglückliche Sie sähe, das würde ihr Tod sein. Haben Sie Erbarmen mit ihr!“

Klaus biß die Zähne zusammen. Sein Anblick ihr Tod. Das beschämte ihn tief, ihn, ihren Gatten; das enthüllte ja hier im Hause vollends, wie er zu ihr stand, erbitterte ihn aber auch zugleich gegen sie, die durch ihre Flucht das Unglück seiner Ehe in die Öffentlichkeit trug.

Er stand einen Augenblick überlegend, unschlüssig. Er konnte sich des Mitleids für sie nicht erwehren.

„Gut.“ rief er endlich. „Ich gehe. Ich habe drüben zu tun. Sie versprechen, mir Nachricht zu schicken, wenn sie sich erholt.“

„Von Herzen gern.“ tief Voldaschen erseufert. „Es ist ja unsere Schuldigkeit. Wenn es sich nur nicht verschlimmert.“

„Auch dann werden Sie mich rufen lassen. Nur unter dieser Bedingung weiche ich vom Fleck.“

„Alles, was Sie begehren.“

Klaus ging ohne einen Laut. Der Gedanke, daß Laurette in wirklicher Gefahr sein könne, stimmte ihn weich. Er sie verlieren, die er heute erst unzertrennlich an sich gekettet zu haben glaubte.

Auch ich muß fort, Tante. Ich kann hier nicht helfen und meine Kameraden sollen heut Abend noch hören...“

Robert war hinaus ehe sie ihn hindern konnte.

„Robert, geh' ihm aus dem Wege.“ rief ihm die Tante nach. Er hörte sie nicht mehr.

In der Haustür übergab ihm der Telegraphenbote eine Depesche. Seine ganze Miene verklärte sich, als er unter der Hoflaterne las:

„Ich komme heute gegen 10 Uhr Abends. Erwartet mich noch. Muß Euch noch sprechen. Bringte Gutes.“

Otto.“

Freudig schwenkte er den Hut und stürmte davon.

„Bis dahin bin ich zurück.“

Seit Beginn seiner Ehe hatte Klaus in seinem Argwohn alle Umschläge von Briefen und Billets, die an Laurette gerichtet waren und ihm in die Hände fielen, mit einem griffelartigen, kleinen runden Instrument durch Hineinschieben unter den Verschluss und Aufrollen desselben geöffnet, wozu ihm auch wohl die Spitze eines Federbalters genigte, ihre Korrespondenz gelejen und den Brief durch vorsichtiges Wiederanschieben des Gummis wieder geschlossen.